

Strings & Things

Late 50ies Reissue



Eine original alte Klampfe hat ihren Reiz. Das gilt für 55 Jahre alte Player genauso wie für solche, die mit 36 Jahren den Zeitgeist vergangener Dekaden versprühen. Chris Lovell, Gitarrenladen-Besitzer in Memphis, kam 1975 auf die Idee, dem schwer nachvollziehbaren Vakuum der seit 1960 verschwundenen Burst-Kultur ein Ende zu bereiten und die bestehende Marktlücke zu nutzen.

Text und Fotos von Axel Heilhecker

Er gab mit seinem Laden „Strings & Things“ bis 1978 knapp 30 Les Pauls bei Gibson in Auftrag, die sich in etwa an den Spezifikationen und vor allem am Look originaler Bursts orientieren sollten. Bevor Gibson von 1980 bis 1982 die Heritage-Modelle in Nashville baute (ein paar Prototypen entstanden in Kalamazoo) und sich zum Dekadenwechsel in den 1990er Jahren mit der Historical-Produktion befasste, wurden Les Paul Standards zuletzt 1971 bis 1972 auf Sonderbestellung ausgeliefert. Und zwar mit einteiligen Halsen, einteiligem Korpus inkl. Ahorndecke, als Special Order mit P-90 in Plaintop Cherry-Sunburst oder Gold-Lackierung. Gerne als

„58 Modell“ bezeichnet, waren sie mit einer Wraparound-Bridge bestückt, insofern eine Referenz an die Pre-56er Kultur. Dieses Modell war sozusagen der letzte Anker der guten alten Les-Paul-Bautradition, denn damals herrschte in der Gibson-Produktion die wenig glorreiche vierteilige Sandwich-Bauweise in der Deluxe-Linie: Diese Konstruktion, bestehend aus Ahorndecke auf zwei Lagen Mahagoni, verbunden durch eine dünne Schicht Ahorn, war bekanntermaßen das Merkmal oder auch für manche das „Mahnmal“ der neuerlichen Norlin-Produktion, die der kurzen „Standard-Goldtop 56er Reissue“-Phase von 1968 bis 1969, noch von

der ursprünglichen Gibson-Leitung veranlasst, ein Ende bereitete. Und selbst das auf Anfrage erhältliche 1974er Modell einer Tobacco Burst mit Plaintop begrüßte einen mit Sandwich-Body und großer Kopfplatte. An dieser Stelle möchte ich noch erwähnen, dass die Serien-Produktion der Les Paul Standard 1976 in kleinen Stückzahlen wieder anlief, und zwar in Form von Plaintop Tobacco-Burst Modellen, ebenfalls mit großer Kopfplatte und Sandwich-Mahagoni-Body. Insofern wird deutlich, dass man bei Gibson aufgrund der zunehmenden Nachfrage in puncto klassischen Les-Paul-Baus immer noch schwerhörig war und nur halbherzige

Schritte einleitete, das ureigentliche Dornröschen aus seiner schläfrigen Verbannung zu entlassen. Ein langer, verschlungener und verschlafener Pfad durch ein ehemals gitarristisches Traumland ohne Verbundenheit und Vision, dafür mit jeder Menge Sinn für Kostenersparnis!

Strings & Things

Zurück zu Chris Lovell und seinem Reissue-Auftrag an Gibson. Die Handvoll Modelle, die auf diese Weise zwischen 1975 bis 1978 in Kalamazoo gefertigt wurden, waren vermutlich der Grundstein des späteren Custom Shop Historic-Programms und hatten den Anspruch, den legendären Modellen der Jahre 58/59/60 gerecht zu werden. Äußerlich wurde hier schon auffallend eine Tür aufgestoßen, beispielsweise mit der Verwendung einer Riegelahorndecke aus Soft Maple, wie man sie bei einigen der alten Les Pauls findet. Es sind ja genau diese auffallenden Decken, die inzwischen vordergründig mit den klassischen Bursts identifiziert werden, wenngleich die meisten dieser begehrten Oldies mit den dezenteren, aber klanglich in Bezug auf Ansprache und Definition überlegenen Hard-Maple-Decken versehen wurden.

Lovell legte zudem Wert auf Details wie die korrekte Kopfplattengröße, das Profil der Decke und das schmalere Binding im Bereich des Cutaways. Die 69er Goldtops und ebenso die 74er und 76er Reissues hatten alle große Kopfplatten wie die der „Deluxe Serie“. Die Strings & Things-Modelle jedoch warteten mit der klassisch kleinen Dimensionierung und dem richtigen geneigten Winkel der Kopfplatte zum Hals auf. Das Binding ist nicht so falsch rosa wie bei den „Historics“, sondern creamy und richtigerweise schmaler im Cutaway als bei den Late Sixties Reissues sowie 71er und 72er Standard Paulas. Es bedeckt aber, im Unterschied zum Original, die Kante von Decke und einteiligem Mahagoni-Body. Lowell ließ 29 Instrumente von Gibson bauen, von denen vier bei einem Brand vernichtet wurden. Die Seriennummern der Strings & Things Les Pauls sind alle handgestempelt, und es ist sinnvoll, derlei Instrumente von Lowell zertifizieren zu lassen, was beim vorliegenden Instrument der Fall ist. Denn gesucht sind diese als Mythenträger vollkommenen Sounds und Sammlerobjekt bei ebenfalls konstanter Wertigkeit. Bizzarrerweise wurden ein paar Instrumente dieser Sonder-Produktion

(so wie diese hier) mit gesperrten dreiteiligen Hälsen gefertigt, was klanglich nicht (wie manche gerne denken) von Nachteil ist. Allerdings wird an diesem Punkt die Vintage-Spezifikation verlassen. Das Griffbrett beglückt dann wiederum mit Rio-Palisander auf einem Hals, der leicht in Richtung „Slim Taper“ geht.

Er setzt am 1. Bund mit 43,8 mm schon etwas breiter an und einer Dicke von 23,3 mm, wird aber um den 12. Bund mit 52,1 mm nicht ausladend breiter und bleibt doch, 1960-mäßig, einigermaßen flach bei 27,0 mm. Die Inlays sind nicht aus Nitrozellulose, die Lackzusammensetzung ist ebenfalls nicht zu 100 %

Anzeige



PRAKTISCH JEDEN SOUND AM FUSS!

TONE CENTRAL



Mit dem ME-80 hat BOSS ein präzises, kompaktes und leistungsfähiges Multieffektgerät mit super-einfacher Bedienung per Drehregler entwickelt. Nutze 8 Effektkategorien gleichzeitig, jede mit einer Vielzahl von Effekttypen, und stelle die Sounds so einfach ein, wie bei einzelnen Bodenpedalen.

www.bossmusik.de
facebook.bossmusik.de



Nitro: Damit hat sie zwar noch nicht den Relic-Looker-Charme, dafür jede Menge anderer Vorzüge.

Sound vergangener Tage

Die 1978er Les Paul von Chris Lovell sieht aus wie eine NOS-Gitarre und klingt mit ihren 36 Jahren, im Gegensatz zu den aktuellen Gibson-Reissues, definitiv alt und Vintage-alike. Alt könnte man hier mit trocken und präsent übersetzen! Es gibt keine Hohlkammern im Korpus, und der Body wurde vom Vorläufer der Gibson Custom-Abteilung ebenfalls gut an den Hals angepasst und eingeleimt. Sie spricht schnell an und überträgt diverse Spielarten dementsprechend nuanciert. Was mir persönlich besonders gefällt, ist die Definition im Bassbereich. Dort, wo die Masse der modernen Les Pauls von mittigem Frequenzverhalten dominiert wird, herrscht hier Klarheit und Druck bei gleichzeitig jeder Menge Attack. Die auf ihr verbaute ABR-Bridge ist auch weniger spitz als die Wraparound-Bridge der 1971/1972er Modelle. Viele denken bei Les Paul inzwischen

an den mittigen Lead Sound Bonamassas. Hier im Lead-Kanal kommt der Unterschied zwischen einem aktuellen, neu aufgelegten Player und den Originalen und ihren frühen Reissues nicht so auffällig zum Tragen, obwohl er dort natürlich entdeckt werden kann. Doch vergleichen sie mal im leicht angezerrten oder cleanen Betrieb das Amp-Verhalten! Es gibt da dieses alte Schwarz-Weiß-Video von Peter Green, in dem er „World Keep On Turning“ spielt, mit diesem präsenten, dennoch vollen Ton. Nehmen Sie das als Referenz, dann verstehen Sie, was ich meine. Hier werden die Unterschiede deutlich, und deutlich wird überdies, wie die Strings & Things Klampfe reagiert, denn ihre Ansprache spricht für sich selbst. Tonal hat die Gitarre mit „Greeny“ verglichen einen etwas

gedeckteren und dunkleren Charakter, wo auch die Soft-Maple-Decke zum Tragen kommt.

Der Memphis Shop Lovells war übrigens zudem für die Oxblood-Lackierung und die Humbucker-Konvertierung der 1954er Goldtop zuständig, die mal Jeff Becks „Blow By Blow“-Modell werden sollte. Ja, die guten alten Zeiten! Der Besitzer der Lovell-Paula hat die ursprünglich installierten Pat-No.-Pickups gegen ein Set von Wolfgang Damm's Amber-Pickups ausgetauscht. Diese markieren im Vergleich zu den Gibson Pickups sehr wahrscheinlich ein durchsichtigeres Klangbild, der Hals-Pickup wurde gedreht ohne Phasenumkehrung. Sie klingt astrein, und so sehe ich keinen Grund, bessere Pickups für das gute Stück herbeizuwünschen. ■

DETAILS

Hersteller: Gibson **Modell:** Les Paul (im Auftrag von Strings & Things) **Herkunftsland:** USA Custom Shop Kalamazoo **Baujahr:** 1978 **Korpus:** Mahagoni (Honduras) **Decke:** zweiteilig flamed Honeyburst Softmaple **Hals:** Mahagoni **Halsbreite (1./12.):** 43,8/52,1 mm **Halsdicke (1./12.):** 23,3/27,0 mm **Griffbrett:** Rio Palisander **Saitenhalter/Brücke:** Stop Tailpiece mit ABR-Brücke **Tonabnehmer:** 2 x Humbucker (Amber Pickups) **Binding:** Cream **Bünde:** 22 Stück **Mensur:** 629 mm **Mechaniken:** Tulip Tuners **Elektronik:** 2 x Volume, 2 x Tone, 3-Weg-Schalter **Gewicht:** 4,5 kg www.gibson.com